

AN DIE NACH GEBORENEN!

IHR ABER
WENN ES
SOWEIT
SEIN WIRD

KONZERT:
LIEDER UND GEDICHTE
ZU VERFOLGUNG, EXIL
UND VERNICHTUNG

JULIA BARTHE GESANG
INÉS FABIG REZITATION
GERD JORDAN PIANO

KOMPOSITIONEN VON
HANNS EISLER
GEDICHTE VON
BERTOLT BRECHT U. V. A.

Rondo (Allegretto) Hanns Eisler; Klavier: Gerd Jordan

Bertolt Brecht

Der Anstreicher spricht von kommenden großen Zeiten

Die Wälder wachsen noch.
Die Äcker tragen noch.
Die Städte stehen noch.
Die Menschen atmen noch.

Spruch 1939

In den finsternen Zeiten,
wird da noch gesungen werden?
Ja! da wird gesungen werden
von den finsternen Zeiten.

Musik: Hanns Eisler
Text: Bertolt Brecht

In die Städte kam ich (Zwei Elegien I)

In die Städte kam ich zu der Zeit der Unordnung,
Als da Hunger herrschte.
Unter die Menschen kam ich zu der Zeit des Aufruhrs,
Und ich empörte mich mit ihnen.
So verging meine Zeit,
Die auf Erden mir gegeben war.

Musik: Hanns Eisler
Text: Bertolt Brecht

Mein Essen aß ich zwischen den Schlachten.
Schlafen legt' ich mich unter die Mörder.
Der Liebe pflegt ich achtlos,
Und die Natur sah ich ohne Geduld.
So verging meine Zeit,
Die auf Erden mir gegeben war.

Die Straßen führten in den Sumpf zu meiner Zeit.
Die Sprache verriet mich dem Schlächter.
Ich vermochte nur wenig.
Aber die Herrschenden
Waren ohne mich sicherer, das hoffte ich, das hoffte ich.
So verging meine Zeit,
Die auf Erden mir gegeben war.

Die Kräfte waren gering. Das Ziel lag in weiter Ferne,
Es war deutlich sichtbar, wenn auch für mich
kaum zu erreichen. So verging meine Zeit
Die auf Erden mir gegeben war.

2

3

Bertolt Brecht (geboren am 10. Februar 1898 in Augsburg, gestorben am 14. August 1956 in Berlin/DDR) und der Komponist Hanns Eisler (geboren am 6. Juli 1898 in Leipzig, gestorben am 6. September 1962 in Berlin/DDR) schrieben die Lieder als Exilanten in den USA, während in Europa der Nazi-Terror und Vernichtungskrieg wütete. Brecht und Eisler waren ungewiß, was mit den hunderttausenden Exilanten geschehen würde. Erschreckend aktuell sind die Themen der Lieder.

Hanns Eisler, der Meisterschüler Arnold Schönbergs, komponierte die Lieder nach den oft komprimierten Gedichten von Bertolt Brecht im Exil zwischen 1939 und 1945. Hanns Eisler nannte seinen Lied-Zyklus später „Hollywood-Elegien“. Er nahm oft geringfügige Änderungen am Text vor, die der Singbarkeit und Verständlichkeit dienten.

Elegie 1939

Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten.
Eine glatte Stirn
deutet auf Unempfindsamkeit hin.
Der Lachende
hat die furchtbare Nachricht nur noch nicht empfangen.

Was sind das für Zeiten,
wo ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist,
weil es Schweigen über so viel Untat einschließt.
Der dort ruhig über die Straße geht,
ist nicht mehr erreichbar für seine Freunde,
die in Not sind.

Man sagt mir: Iß und trink,
sei froh, daß du hast.
Aber wie kann ich essen und trinken, wenn
ich dem Hungrigen entreiße, was ich esse und
mein Glas Wasser einem Verdurstenden fehlt.
Und doch trinke und esse ich.

Ich wär auch gern weise.
In den alten Büchern steht, was weise ist:
sich aus dem Streit der Welt zu halten, seine kurze Zeit
ohne Angst zu verbringen,
seine Wünsche nicht erfüllen, sondern vergessen.
Alles das kann ich nicht.
Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten.

Reiner Kunze

In meiner Sprache

Deinen vater verhafteten deutsche.
Du drehtest den zeiger der radioskala,
der auf Moskau stand,
blitzschnell weiter.
Sie schlugen dir dafür zwei schneidezähne aus.
Du haßttest die sprache der schläger aus deinem mund.

Ich widme dir
die einfache beschreibung deiner tat
in der sprache,
die Walther von der Vogelweide mitten durchs herz ging,
in der Heine weinte
und Brecht wachte.

Zwei worte oder drei
werden neu sein für dich.

Musik: Hanns Eisler
Text: Bertolt Brecht

Reiner Kunze, geboren
am 16. August 1933 in
Oelsnitz/Erzgebirge.
Er lebt in Erlau bei Passau.

An den kleinen Radioapparat

Musik: Hanns Eisler
Text: Bertolt Brecht

Du kleiner Kasten, den ich flüchtend trug,
daß deine Lampen mir auch nicht zerbrächen
besorgt vom Haus zum Schiff, vom Schiff zum Zug,
daß meine Feinde weiter zu mir sprächen.

An meinem Lager und zu meiner Pein
der letzten nachts, der ersten in der Früh,
von ihren Siegen und von meiner Müh.
Versprich mir, nicht auf einmal stumm zu sein

Die Landschaft des Exils

Musik: Hanns Eisler
Text: Bertolt Brecht

Aber auch ich auf dem letzten Boot
sah noch den Frohsinn des Frührots im Takelzeug
und der Delphine graulichte Leiber tauchen
aus der chinesischen See.
Die Pferdewäglein mit dem Goldbeschlag,
die rosa Armschleier der Matronen
in den Gassen des gezeichneten Manila
sah auch der Flüchtling mit Freude.
Und die Öltürme und die duftenden Gärten von Los Angeles
und die abendlichen Schluchten Kaliforniens
ließen den Boten des Unglücks nicht kalt.

Rendez-vous 44

Inge Müller

Franticek
Als du kamst war ich weg
Als ich kam warst du geholt
Franticek! die Erde rollt.
Solln wir nur das Leben haben
Um die Freunde zu begraben?
Wann wird was wir wolln gewollt?
Als ich kam warst du geholt
Wenn du kommst bin ich weg
Werd dich suchen, Franticek.

Inge Müller, geboren am
13. März 1925 in Berlin,
gestorben am 1. Juni 1966
in Berlin.

Juden

Hermann Hakel

Hilflos in ihren Zimmern eingekerkert,
da draußen wiederum der Mob berserkert,
gebeugt wie betend über die Atlanten
suchen die Gehetzten und Verbannten
eine Zuflucht vor den braunen Banden
und ihre Fingerkreuzen über Meeren
im Glauben, daß sie schon gerettet wären,
wenn sie drüben in Gedanken landen...
So suchen sie ein neues Land der Leiden,
Kein Zion und kein Tempel warten der Verbannten.
Sie blättern in den schäbigen Atlanten.
Versiegt die Tränen, harfenlos die Weiden.

Hermann Hakel, geboren
am 12. August 1911 in
Wien, gestorben am 24.
Dezember 1987 in Wien.

5

Fünf Elegien II

Die Stadt ist nach den Engeln benannt
Und man begegnet allenthalben Engeln.
Sie riechen nach Öl und tragen goldene Pessare
Und mit blauen Ringen um die Augen
Füttern sie allmorgendlich die Schreiber in ihren
Schwimmpfählen.

Musik: Hanns Eisler
Text: Bertolt Brecht

Fünf Elegien IV

Diese Stadt hat mich belehrt,
Paradies und Hölle können eine Stadt sein.
Für die Mittellosen
Ist das Paradies die Hölle.

Musik: Hanns Eisler
Text: Bertolt Brecht

Auf der Flucht

Da ich die Bücher, nach der Grenze hetzend,
den Freunden ließ, trat ich des Gedichts,
doch führ ich meine Rauchgeräte mit, verletzend
des Flüchtlings dritte Regel: Habe nichts!
Die Bücher sagen dem nicht viel, der nur
auf solche wartet, kommend, ihn zu greifen.
Das Ledersäckchen und die alten Pfeifen
Vermögen fürder mehr zu tun.

Musik: Hanns Eisler
Text: Bertolt Brecht

Bericht

Johannes Bobrowski

Bajla Gelblung,
entflohen in Warschau
einem Transport aus dem Ghetto,
das Mädchen
ist gegangen durch Wälder,
bewaffnet, die Partisanin
wurde ergriffen
in Brest-Litowsk,
trug einen Militärmantel (polnisch),
wurde verhört von deutschen
Offizieren, es gibt
ein Foto, die Offiziere sind junge
Leute, tadellos uniformiert,
mit tadellosen Gesichtern,
ihre Haltung
ist einwandfrei.

Johannes Bobrowski,
geboren am 9. April 1917
in Tilsit, gestorben am
2. September 1965 in
Berlin/DDR.



Bertolt Brecht

Die letzte Elegie

Musik: Hanns Eisler
Text: Bertolt Brecht

Über die vier Städte kreisen
die Jagdflieger der Verteidigung in großer Höhe,
vermutlich damit der Gestank der Gier
und des Elends nicht zu ihnen hinauf dringt.

Über den Selbstmord

Musik: Hanns Eisler
Text: Bertolt Brecht

In diesem Lande und in dieser Zeit
dürfte es trübe Abende nicht geben,
auch hohe Brücken über die Flüsse
Selbst die Stunden zwischen Nacht und Morgen
Und die ganze Winterzeit dazu,
das ist gefährlich!
Denn angesichts dieses Elends
werfen die Menschen in einem Augenblick
ihr unerträgliches Leben fort.

Andante con moto Hanns Eisler; Klavier: Gerd Jordan

An die Leute aus Burelien

Hilde Rubinstein

Dein Bruder war Soldat und
starb im Drahtverhau?
Mein Bruder war nicht Soldat und
starb im Drahtverhau –
der war
elektrisch

Dein Vater bekam keinen Grabstein?
Mein Vater bekam einen Grabstein –
der wurde
umgeschmissen

Deine Mutter liegt im Massengrab?
Meine Mutter liegt nicht im Massengrab –
sie wurde
verwertet

Hilde Rubinstein, geboren
am 7. April 1904 in Augsburg,
gestorben am 5. August
1997 in Göteborg.

7

So führten sie mich
in Auschwitz in den Tod.
Nackt mußte ich dastehn,
die Haare schnitten sie mir ab
und ließen mich hinknien
auf den freien Platz, wohin der Schnee unaufhörlich fiel.
Vier Soldaten entzündeten ein Feuer
und machten die Bajonette glühend.
Auf dem Rücken brannten sie mir ein:
„Ich bin eine schmutzige
jüdische Lehrerin“...
Den beißenden Schmerz empfand ich nicht mehr,
so überdrüssig wurde ich des Lebens.
Ich schrie noch vor dem letzten Atemzug
zum Himmel:
„Gott Israels, rette die Kleinsten,
wenigstens sie.
Laß sie den wahnsinnigen
Knechten Hitlers entrinnen!“...

Aus dem Italienischen von Eva-Maria Prilisauer

Eine Lehrerin
(KZ 16 775)

Armando Greco

8

Liebe in Auschwitz

Anne-Marie Fabian

Warum lachst Du, Bruder?

Sie hat mit mir gesprochen,
Du weißt, von dem Frauentransport.
Sie hatte Angst,
aber ich habe sie beruhigt.
Ich werde schon für sie sorgen.
Sie ist siebzehn, hat sie gesagt.

Und Du Bruder? – Achtzehn.

Du weißt, Bruder,
daß die Tätowierer
nicht bei ihnen waren?

So werden sie morgen gehn.
Das ist nicht das erste Mal
und heißt nicht immer:
Ohne Nummer gehst Du ins Gas.

Warum bist Du so bleich, Bruder?

Bin ich bleich?
Vielleicht, weil wir Leichenträger
nach Block 11 gerufen wurden.

Das heißt, daß Ihr Leichen von Hinrichtungen
wegschaffen sollt? — Ja — ja.

Warum weinst Du, Bruder?

Sie haben sie erschossen.
Nackt stand sie da.
Ich sah nie eine Frau so.
Ich versuchte, die geilen Blicke
der Henker nicht zu bemerken.
Bis zuletzt haben sie sie aufgespart.
Und der sie erschöß,
hat erst mit dem Gewehrlauf
ihren Hals gestreichelt
und das Haar hochgehoben.
Ich wollte mich auf ihn stürzen.
Die Kameraden haben mich zurückgerissen
und mir den Mund zugehalten,
weil ich schrie.

Warum schweigst Du, Bruder,
warum schweigst Du?

Anne-Marie Fabian, geboren
am 20. November 1920 in
Stettin, gestorben am 3. Juni
1993 in Berlin.

Chaconne Hanns Eisler; Klavier: Gerd Jordan.

Asche

Eduardas Mieželaitis
(Fragment aus dem
Poem „Der Mensch“)

Unter den Füßen die Splitter von Knochen so braun
Gleichen den Splittern Geschossen vom Roste zerfressen, doch warn
Füßchen von Kindern, die sprangen und liefen feldein
Hinter dem Schmetterling her auf dem Feldrain und warn
Händchen von Kindern, die zärtlich umschlangen den Hals,
Brust oder Schultern der Mütter, warn Hände so groß,
Hände, die schmiegteten die Kindlein an Schultern und Brust.
Aschgraue Asche vom Winde getragen, das warn
Augen, die lachten, die weinten, warn Lippen so rot,
Lächelten, küßten und sprachen einander noch stumm.
Und diese Asche, die aschgraue Asche, das warn
Herzen, die konnten sich freuen, die unruhig warn,
Schlugen im Leid noch, warn Hirne, die dachten das Wort
„Leben“, solange sie lebten, die dachten das Wort
Bis sie sich wanden im Tode, zu Tode gejagt...
Und dieser Berg dort, das waren die Haare, ein Berg,
Der sich einst sträubte, gestreichelt, gelockt und gekämmt,
Von einer Hand einst geflochten, o Haare, o Haar,
Das unter blühenden Bäumen geküßt ward vordem.
Und dieser Herzen Erdbeben und glücklicher Traum,
Trauer der Augen und Lächeln der Lippen so leis:
Alles zu Asche, zu Asche, von Menschen verheizt,
Vom rasenden Feuer der Öfen verschlungen, verbrannt.
Da fliegt ein Vogel, die Schwinge, wie Asche so grau,
Flattert von Sonne beschienen am rostigen Draht,
Streift noch die Rose, die blutrot der Asche entstieg,
Zwischen der Asche und rostigen Drähten erblüht.
Alles das schmerzt mich wie nie noch im Leben, doch kann
Mir nicht die Träne frei fließen, wie Splittergeschoß
In meiner Kehle ich spür sie, ich trage sie mit mir.
Nie wieder wend ich den Blick von dem Blauhimmel ab,
Der sich schon wieder bewölkt hat von irgendwo her,
Hebe empor mit der Asche gefüllt meine Hand:
Morde nun endlich nicht mehr den Menschen, o Mensch...

Eduardas Mieželaitis, geboren
3. Oktober 1919 in Kareiviškis
bei Pakruojis; gestorben am
6. Juni 1997 in Vilnius

Aus dem Litauischen von Heinz Czechowski

Hirsh Glik, geboren 1920 oder
1922 in Wilna, gestorben
1944 in Estland

Melodie (Shtil die Nakht) Komposition: Hirsch Glik

10

- 1 ob sie schön war ist nicht zu verbürgen zumal
die Aussagen der überlebenden Lagerbewohner
sich widersprechen schon die Farbe des Haars
unterschiedlich benannt wird in der Kartei
sich kein Bild fand sie soll
aus Polen geschickt worden sein
- 2 im Sommer ging Lilja barfuß wie im Winter und schrieb
sieben Briefe
- 3 sechs drahtdünne Röllchen wandern
durch Häftlingskittel üben Appellplatz kleben
an müder Haut stören den Schlaf erreichen
den man nicht kennt (er kann nicht
Zeuge sein beim Prozeß)
- 4 das siebente gab einer gegen Brot
- 5 Lilja in der Schreibstube Lilja unterwegs Lilja im Bunker
Schlag mit der Peitsche den Namen warum sagt sie nichts wer weiß das
warum schweigt sie im August wenn die Vögel singen im Rauch
- 6 einer mit Uniform Totenkopf am Kragen Liebhaber
alter Theaterstücke (sein Hund mit klassischem Namen) erfand
man sollte ihre Augen reden lassen
- 7 durch die gefangenen Männer wurde eine Straße gemacht
eine seltsame Allee geplündeter Bäume tat sich da auf
hier sollte sie gehen und einen verraten
- 8 nun brauch deine Augen Lilja befiehl
den Muskeln dem Blut Sorglosigkeit hier bist du oft gegangen
kennst jeden Stein jeden Stein
- 9 ihr Gesicht ging vorbei
sagten die Überlebenden
hätten gezittert Lilja wie tot ging ging
bis der Mann dessen Hund Hamlet hieß
brüllte befahl genug
- 10 seitdem wurde sie nicht mehr gesehen
- 11 andere Zeugen sagten sie habe auf ihrem Weg
alle angelächelt sich mit den Fingern gekämmt
sei gleich ins Gas gekommen - das war
über zwanzig Jahr her -
- 12 alle sprachen lange von Lilja
- 13 die Richter von Frankfurt ließen im Jahr 65 protokollieren
offensichtlich
würden Legenden erzählt dieser Punkt
sei aus der Anklage zu streichen
- 14 in dem Brief soll gestanden haben wir
werden hier nicht rauskommen wir haben
zu viel gesehn

Legende über Lilja

Sarah Kirsch

Sarah Kirsch, geboren am
16. April 1935 in Limlinge-
rode, Kreis Nordhausen,
gestorben am 5. Mai 2013
in Heide (Holstein).
Sarah Kirsch gilt als eine
der bedeutendsten
deutschen Lyrikerinnen.

Deutschland *Mögen andere von ihrer Schande sprechen,
ich spreche von der meinen.*
Bertolt Brecht

O Deutschland, bleiche Mutter!
Wie sitzt du besudelt
Unter den Völkern.
Unter den Befleckten
Fällst du auf.

Von deinen Söhnen der ärmste
Liegt erschlagen.
Als sein Hunger groß war
Haben deine andern Söhne
Die Hand gegen ihn erhoben.
Das ist ruchbar geworden.

Mit ihren so erhobenen Händen
Erhoben gegen ihren Bruder
Gehen sie jetzt frech vor dir herum
Und lachen in dein Gesicht.
Das weiß man.

In deinem Hause
Wird laut gebrüllt, was Lüge ist
Aber die Wahrheit
muß schweigen.
Ist es so?

Warum preisen dich ringsum die Unterdrücker, aber
Die Unterdrückten beschuldigen dich?
Die Ausgebeuteten
Zeigen mit Fingern auf dich, aber
Die Ausbeuter loben das System
Das in deinem Hause ersonnen wurde?

Und dabei sehen dich alle
Den Zipfel deines Rockes verbergen, der blutig ist
Vom Blut deines besten Sohnes.

Hörend die Reden, die aus deinem Hause dringen, lacht man.
Aber wer dich sieht, der greift nach dem Messer
Wie beim Anblick einer Räuberin.

O Deutschland, bleiche Mutter!
Wie haben deine Söhne dich zugerichtet
Daß du unter den Völkern sitzt
Ein Gespött und eine Furcht!



12

Spruch

Das ist nun alles und's ist nicht genug,
doch sagt es euch vielleicht:
Ich bin noch da!
Ich bin noch da!
Dem gleich ich, der den Backstein mit sich trug,
der Welt zu zeigen, wie ein Haus aussah.

Musik: Hanns Eisler

Text: Bertolt Brecht

An die Hoffnung

O Hoffnung! Holde, gütig geschäftige!
Die du das Haus der Trauernden nicht verschmähst,
und gerne dienend zwischen den Sterblichen waltest:
Wo bist du?
Wo bist du?
Wenig lebt ich. Doch atmet
kalt mein Abend schon.
und Stille, den Schatten gleich,
bin ich schon hier. Und schon gesanglos
schlummert das schauernde Herz.

Musik: Hanns Eisler

Text: Friedrich Hölderlin

Marie-Luise von
Kaschnitz

Zoon Politicon III (Fragment)

Ich hätte ehe ich gehe
Noch einige Fragen.

Warum hat die Großmutter Schlangenkönigin
Das Fischlein gekocht?
Warum haben die Jünger am Ölberg sich schlafend gestellt?
Warum ist seit Auschwitz nichts wesentlich besser geworden?

Vom Übel sein.
Wir sinds.
Wir sind vom Übel.

Marie-Luise von Kaschnitz,
geboren am 31. Januar 1901
in Karlsruhe, gestorben am
10. Oktober 1974 in Rom.

An die Überlebenden

Musik: Hanns Eisler

Text: Bertolt Brecht

Ihr, die ihr auftauchen werdet aus der Flut,
 In der wir untergegangen sind,
 gedenkt,
 wenn ihr von unsren Schwächen sprecht,
 auch der finsternen Zeit,
 der ihr entronnen seid.

Gingen wir doch, öfter als die Schuhe die Länder wechselnd
 durch die Klassenkriege, verzweifelt,
 wenn da nur Unrecht war und keine Empörung.
 Dabei wußten wir doch:
 Auch der Haß gegen die Niedrigkeit verzerrt die Züge,
 auch der Zorn gegen das Unrecht
 macht die Stimme heiser.
 Wir, die den Boden bereiten wollten für Freundlichkeit,
 wir konnten selber nicht freundlich sein.

Ihr aber, wenn es soweit ist,
 daß der Mensch dem Menschen kein Wolf mehr ist,
 gedenkt unsrer
 mit Nachsicht.

Monolog des Horatio

Musik: Hanns Eisler

Text: William Shakespeare

Und laß der Welt, die noch nicht weiß, mich sagen,
 wie alles das geschah, so sollt ihr hören von Taten,
 blutig, unnatürlich, zufälligen Gerichten, blindem
 Mord und Toten, durch Gewalt und List bewirkt
 und Planen, die zurückgefallen auf der Erfinder Haupt;
 alles das kann ich mit Wahrheit melden.

Epilog

Bertolt Brecht

Ihr aber lernet, wie man sieht statt stiert
 Und handelt, statt zu reden noch und noch.
 So was hätte einmal fast die Welt regiert!
 Die Völker wurden seiner Herr, jedoch
 Daß keiner uns zu früh da triumphiert –
 Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.

Attila József

Die künftigen Menschen

Sie werden Kraft und Zartheit sein.
 Sie werden die eiserne Maske der Wissenschaft zerbrechen,
 Um die Seele auf dem Antlitz des Wissens sichtbar zu machen.
 Sie werden Brot und Milch küssen
 Und mit der Hand, die das Haupt ihres Kindes streichelt,
 Aus dem Gestein Metalle und Eisen schürfen.
 Mit den Gebirgen werden sie Städte errichten.
 Ohne Hast werden ihre riesigen Lungen
 Gewitter und Stürme atmen,
 Und die Ozeane werden ruhen.
 Immer sind sie bereit für den unerwarteten Gast
 Und haben für ihn gedeckt
 Den Tisch und auch ihr Herz.
 Möget ihr ihnen ähnlich sein,
 Daß eure Kinder mit Lilienfüßen
 Unschuldig das Blutmeer durchschreiten,
 Das zwischen uns liegt und ihnen.

Übertragen von Stephan Hermlin

Epilog

Nahe schon ist der Herbst, nah ist im Fall der Frucht
 Das Verklingen des Lieds, wo der Wald erdröhnt
 Tief vom Stürzen der Toten
 Und den Stürmen, die südwärts ziehn.

Denn bestimmt ist's, dass groß auf sich Verdunkelndes
 Schlaf kommt, schattender Hauch, groß wie das Sehnen nach
 Stille, wenn nach des Lichtes
 Glanz der heftige Tag verstummt.

Ihm auch kündigt sich an hellerer Zeiten Bild,
 Und was lange schon herrlich verheißen ist,
 Wehet auch durch die Stille
 Und macht sie schön.

Neues wächst aber fort, so wie die Zeit es will.
 Die ist des Darbens müd. Ihn aber ruft es weit.
 Was auch ohne ihn blüht,
 Preist er künftigen Glückes gewiss.

„Attila József schrieb dieses Gedicht 1923 als Achtzehnjähriger. Sein Vater war ein Seifensieder, er verließ die Familie, die Mutter vedingte sich als Waschfrau und starb, als Attila vierzehn war. Der Mann seiner Schwester Jolán, ein Rechtsanwalt, schickte den Jungen aufs Gymnasium nach Makó. Dort entstand Józsefs erster Gedichtband *Bettler der Schönheit*. Ein Staatsanwalt klagte ihn wegen des Gedichts *Rebellierender Christus* der Gotteslästerung an. Mit neunzehn kam József auf die Universität in Szeged, von der ihn zwei Jahre später ein Professor aus Anlaß seines Textes *Reinen Herzens* wieder vertrieb.“ (Hans-Jörg Rother, ndl.) Attila József nahm sich 1937, als der ehemals kaiserliche General Horthi bereits 18 Jahre in Ungarn an der Macht war und Zehntausende Juden und Tausende Kommunisten bereits ermordet worden waren, sehr wahrscheinlich das Leben.

Musik: Hanns Eisler
 Text: Stephan Hermlin

Stephan Hermlin, geboren am 13. April 1915 in Chemnitz, war im antifaschistischen Widerstand, emigrierte 1936 nach Palästina, später Frankreich, dann in die Schweiz. Er baute zusammen mit Hans Meyer bis 1947 in Frankfurt/M. den NWDR mit auf, ging 1947 in die SBZ und wurde später einer der bedeutendsten Schriftsteller der DDR. Er starb am 6. April 1997 in Berlin.

Die Künstler*innen:

Julia Barthe
Inés Fabig
Gerd Jordan



Die Hamburgerin **Julia Barthe** erhielt schon früh Klavier- und Violinunterricht. Sie studierte zunächst Musikwissenschaften und absolvierte dann ihr Gesangsstudium an der Hamburger Musikhochschule. Seit mehr als 30 Jahren ist sie als Solistin in der Kirchenmusikszene aktiv. Verpflichtungen führten sie in zahlreiche deutsche Städte und in das europäische Ausland. Daneben gestaltet sie viele eigene Programme, z. B. mit Liedern des 19. und 20. Jahrhunderts oder mit Schlagern der 20er und 30er Jahre. **Julia Barthe** arbeitet mit dem Kinder- und Jugendchor St. Michaelis, den Voix de femmes und dem Deutsch-französischen Chor Hamburg.

Inés Fabig trat schon während ihrer Schulzeit in zahlreichen Theaterproduktionen in der Schule und auf anderen Bühnen auf. Als junge Frau wurde sie von Klaus Lemke in einer Filmrolle besetzt. Nach dem Abitur studierte **Inés Fabig** Schauspiel und absolvierte eine Ausbildung als Sprecherin/Synchronsprecherin. Sie wirkte an Off-Theatern, in verschiedenen Funktionen am Hamburger Thalia-Theater sowie in Filmen von Fatih Akin und Almut Ghetto mit. Michael Bogdanov holte sie für eine Produktion an die Hamburger Kammerspiele. Neben anderen Engagements ist sie bei den Live-Acts des Sängers und Poeten Shekib Mosadeq als Rezitatorin tätig.

Gerd Jordan, aufgewachsen in Hohenwestedt (Holstein), studierte Kirchenmusik und Klavier an der Musikhochschule Hamburg. Seitdem arbeitet er mit zahlreichen Solisten und Sänger*innen als Korrepetitor und Klavierbegleiter zusammen. Umfangreiche Konzerttätigkeiten führten ihn ins europäische Ausland, die USA und Kanada. **Gerd Jordan** beherrscht nicht nur die Instrumente Klavier, Orgel und Cembalo, er ist als Chorleiter (u. a. des Chores „Schola Cantorosa“), Sänger und Solokabarettist erfolgreich. Er unterrichtet an der Hochschule für Musik und Theater und ist Kantor und Organist an der Christuskirche in Hamburg Wandsbek.



Impressum:

Konzeption und Organisation: Andre Rebstock.
Programm-Zusammenstellung: Julia Barthe, Inés Fabig und Andre Rebstock.
Kontakt und Konzertbuchung: andienachgeborenen@posteo.de
Dieses Projekt wird unterstützt von der Gruppe *Kinder des Widerstands* (Hmb.)

Dieses Programmheft wird kostenlos verteilt.

15



DASS DER
MENSCH DEM
MENSCHEN
EIN HELFER
IST
GEDENKT
UNSRER
MIT
NACHSICHT

JOHANNES BOBROWSKI
TADEUSZ BOROWSKI
BERTOLT BRECHT
ARMANDO GRECO
HERMANN HAKEL
STEPHAN HERMLIN
FRIEDRICH HÖLDERLIN
ATTILA JÓSZEF
MARIE-LUISE VON KASCHNITZ
SARAH KIRSCH
REINER KUNZE
JANUSZ KONIUSZ
GÜNTER KUNERT
EDUARDAS MIEŽELAITIS
INGE MÜLLER
HILDE RUBINSTEIN
WILLIAM SHAKESPEARE
MAXIM TANK